

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Die Anzeigen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Anschlag Nr. 53.

Angabenpreis für die Anzeigerposten: Postgebühr für Anzeigen aus dem Ausland 20 Pfennige, aus dem Inlande 10 Pfennige, aus dem Ausland 20 Pfennige, aus dem Inlande 10 Pfennige. Sonstige Postgebühren sind in dem Anzeigerpreis nicht enthalten.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1008.

Nr. 196

Freitag, den 22. August 1924

19. Jahrgang

Volkentscheid oder Auflösung?

Wenn nicht alles trägt, wird die Deutschnationale Volkspartei die Geister, die sie gerufen hat, nicht wieder loslassen. Die Geister verlogenere Geister gegen das Dawesgutachten und gewissenlosen Kampfes gegen die endliche Befriedung Europas. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen ist an dem gestrigen Donnerstagmorgen zusammengetreten, und die endgültige Entscheidung wird erst noch fallen; aber wenn nicht irgend etwas Unerwartetes eintritt, muß man nach Lage der Dinge damit rechnen, daß sich die Fraktion in ihrer Mehrheit für Ablehnung der Dawesgesetze aussprechen wird, daß sich die Minderheit dem fügen wird.

Was wird dann geschehen? Die Regierung hat sich für die unbedingte Einsetzung aller Kräfte, für die Anwendung aller Mittel zu einer Durchführung des Dawesgutachtens gerade in den letzten Tagen und noch am Donnerstag im Auswärtigen Ausschuss so stark gemacht, daß sie nicht zurückweichen kann: sie muß und wird für die gesamten vorliegenden Gesetze die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit verlangen, und da ihr diese bei einem Verlagen der Deutschnationalen nicht zur Verfügung steht, so wird sie an das Volk appellieren müssen. Dieser Appell kann sich auf zwei Weisen vollziehen: auf dem des Volkentscheides oder dem der Reichstagsauflösung. Welcher ist vorzuziehen? An sich könnte man sich für einen Volkentscheid aussprechen, weil dessen Ergebnis größere Sicherheit verbürgt: selbst bei veränderten Umständen bedürfte es nur einer einfachen Mehrheit. Dann allerdings der Mehrheit nicht der Abstimmenden, sondern der Stimmberechtigten. Das wären mindestens 19 von den 38 Millionen deutscher Wähler und da die drei Oppositionsparteien, Kommunisten, Deutschsozialisten und Deutschnationale, bei den letzten Reichstagswahlen nur 38,7 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielten, so dürfte es der anderen Seite nicht schwer fallen, die erforderliche Stimmenmehrheit zusammenzubringen. Über gegen einen Volkentscheid ist geltend zu machen, daß das Verfahren weitläufig und langwierig ist, so daß er in diesem Falle, der schleunigste Entscheidung verlangt, nicht gut zur Anwendung gelangen kann. Selbst unter den günstigsten Verhältnissen wird ein Volkentscheid frühestens in einem Vierteljahr zu dem erwarteten Ziele führen. So lange aber wird man auch die Entente nicht warten lassen dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß alle von ihr jetzt in London mit Mühe erlangten Zugeständnisse wertlos werden. Die Mitteilungen sind ja ohnehin nur bis zum 30. August an den Bonboner Pakt gebunden, und wenn dessen Inkraftsetzung selbstverständlich auch im Interesse der Entente liegt, so ist immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß nach drei Monaten eine völlig veränderte internationale Situation vorliegt, zumal, da MacDonalds Regierung eine ausgesprochene Minoritätsregierung ist, und Herriot sich auf einen Block stellt, dessen unbedingte Festigkeit auch nicht über allen Zweifel erhaben ist.

Sonach erscheint die Auflösung des Reichstages bei einer ablehnenden Haltung der Deutschnationalen als das Gegebene: sie wird auch, wie es scheint, allein von der Regierung in Betracht gezogen. Durch mögliche Zusammenpressung aller Kräfte könnten wir schon am 28. September etwa einen neuen Reichstag haben. Auch diese Verzögerung der Dawesgesetze um vier Wochen ist, wie Dr. Stresemann im Auswärtigen Ausschuss auseinandergesetzt hat, nicht ohne Bedeutung, aber jedenfalls der um ein Vierteljahr vorzuziehen. Wenn aber die Opposition es als ausgeschlossen bezeichnet, daß in einer neuen Volksvertretung die Regierungsparteien eine Zweidrittelmehrheit hinter sich haben würden, so ist darauf zu erwidern, daß zur Gewinnung einer qualifizierten Mehrheit etwa 50 Mandate von der großen Koalition hinzuerobert werden müßten, was garnicht unerhört und aussichtslos ist und durch die neue Stimmung insbesondere der Deutschnationalen als durchaus möglich ja wahrscheinlich festgestellt wird. Die Schlussfolgerungen aus dieser Sachlage ergeben sich für unsere Freunde im Lande von selbst.

Die Fraktionshaltungen im Reichstag.

Ablehnende Haltung der Deutschnationalen?

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat gestern nachmittag um vier Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich mit ihrer Haltung gegenüber den Londoner Beschlüssen zu beschäftigen. In der Sitzung machten sich die beiden Strömungen für und gegen Annahme der Beschlüsse von London sehr stark geltend. Soweit verlautet, scheinen die Befürchtungen derjenigen deutschnationalen Politiker, die durch eine Annahme des Gutachtens einer zu großen Stimmenverlust für die Partei befürchten die Oberhand gewinnen zu wollen. Soweit

Das Gespenst der Reichstagsauflösung.

Regierungserklärungen vor dem auswärtigen Ausschuss.

Was geschieht, wenn der Reichstag die Gesetze ablehnt?

Berlin, 21. August.

Heute vormittag um 10 Uhr trat der Auswärtige Ausschuss zur Fortsetzung seiner gestrigen Beratungen über das Ergebnis der Londoner Konferenz zusammen. Zum erstenmal trug die Sitzung nichtvertraulichen Charakter. Aus diesem Grunde nahmen die meisten Mitglieder des Reichstages an den Beratungen teil. Von der Reichsregierung waren außer den drei deutschen Hauptdelegierten auf der Londoner Konferenz, Reichskanzler Dr. Marx, Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Luther, fast alle übrigen Mitglieder des Kabinetts erschienen. Der Vorsitzende Müller-Franken stellte bei Beginn der Beratungen fest, daß es der Wunsch des Ausschusses sei, die bei den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses bisher übliche Vertraulichkeit für die Besprechungen der Gesetze zur Durchführung des Dawesgutachtens aufzuheben. Dabei sei es jedoch selbstverständlich, daß, wie auch in jedem anderen Ausschuss, bestimmte Beratungsgegenstände für vertraulich erklärt werden könnten. Die Aussprache nahm mit der Erörterung der mit den Londoner Verhandlungen zusammenhängenden Wirtschaftsproblemen den Anfang, wobei die Ausschussberatungen teilweise für vertraulich erklärt wurden.

Bezüglich des Termins vom 30. August, an dem die Vollziehung der Unterschriften in London bekanntlich stattfinden soll, wurden von den Abgeordneten Dr. Haas (Dem.), Graf Verchenfeld (Wahr. Sp.), Dr. Dergt (Dn.), v. Graefe (Natsog.) und Könen (Komm.) die Frage aufgeworfen

was geschehe, wenn die deutsche Regierung bis dahin keine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Dawesgesetze im Reichstag nicht fände.

Bezeichnend in diesen Erörterungen war die Haltung der Deutschnationalen. Während es scheint, als wenn sie sich durch ihre eigene Agitation gegen das Gutachten so festgelegt haben, daß sie von ihren Parteianhängern mehr oder weniger zur Ablehnung des Gutachtens im Plenum jetzt gezwungen werden, scheinen sie andererseits wegen der Folgen ihrer Nichtzustimmung eine gewisse Besorgnis zu haben.

Der Reichskanzler erklärte, daß diese Frage sich in erster Linie nach einfachen juristischen Gründen erleide. Der Vertrag von London sei an sich zustande gekommen durch die Paraphierung, die sämtliche Delegierte vollzogen hätten, die endgültige Unterschrift sei aber bis zum 30. August aufgeschoben worden. Wenn Deutschland am 30. August nicht in der Lage sei, die Gesetze als angenommen präsentieren zu können, so müsse sich die Reichsregierung die Frage stellen, ob sie dann in London die Protokolle endgültig unterzeichnen könne. Sollte im Reichstag keine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Dawesgesetze zu finden sein, so sei es Pflicht der Reichsregierung alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, um den Reichstag zur Bewilligung zu veranlassen. Denn es müsse nach innen alles getan werden, was nach außen der Reichsregierung die Möglichkeit eröffnen, von neuem in Verhandlungen einzutreten.

Die Erklärung des Reichskanzlers, daß wenn der Reichstag seine Zustimmung zur Unterschrift nicht gäbe die Ergebnisse der Konferenz hinfällig seien, wollten die

deutschnationalen Vertreter nicht gelten lassen. Sie wiesen vielmehr darauf hin, daß ihrer Ansicht nach dann neue Verhandlungen möglich seien. Demgegenüber erklärte der Kanzler wieder, daß man nicht wissen könne, ob es höchst zweifelhaft sei, ob für Deutschland auf dieser künftigen Konferenz die gleichen Ergebnisse erzielt werden könnten, wie jetzt, ganz abgesehen davon, daß man auch vorher nicht wisse, wie die Stellung des französischen Ministerpräsidenten dann sei und wie sich die englischen Industriellen, die sich gegen eine aufkommende angebliche deutsche Konkurrenz wenden dann bemerkbar machen würden. In diesen Kontroversen zwischen Dr. Marx und den Deutschnationalen stellte der demokratische Abgeordnete Dr. Haas fest, daß diese Haltung der Deutschnationalen doch eigentlich recht merkwürdig sei, da sie doch zufrieden sein müßten wenn durch ihre Haltung die Ergebnisse der Londoner Konferenz zerschlagen werden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wies besonders darauf hin, daß falls die Vorlage im Reichstag scheitere, während der Zeit der Neuwahlen alles aufhört zu laufen an Terminen was sich auf Räumungen bezieht, was sich auf Freigabe der Regiegesetze bezieht und auf alles was vorgeesehen ist.

Und wenn wir dann einen neuen Reichstag haben und wenn der neue Reichstag grundsätzlich ja sagt können wir erst an die anderen Mächte herantreten und auch dann sind die anderen Mächte völlig frei in ihren Entscheidungen darüber, ob sie noch einmal mit dem deutschen Reich zu neuen Verhandlungen eintreten wollen.

In dem weiteren Verlauf der Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, in dem außer dem Reichskanzler Reichsaussenminister und Reichsfinanzminister Dr. Luther auf zahlreiche Anfragen über einzelne Probleme Auskunft gab, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und dem Nationalsozialisten v. Graefe. Auf eine Bemerkung des Kanzlers, in den gestrigen Ausschussberatungen antwortend, erklärte v. Graefe, daß die deutsche Besetzung und die Regierung absolutistisch sei, als die französische. Dr. Marx wies nicht ohne nachdrückliche Betonung darauf hin, daß dies nicht der Fall sei und machte dabei gewisse juristische Ausführungen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete erhob sich, schied darauf wieder und erklärte in scharfer Tone, daß er sich die Ausführungen des Kanzlers verbitte, da er keine Belehrungen brauche (!) und verlange, daß seine Ueberzeugung geachtet werde. In dieser Debatte erklärte der demokratische Abgeordnete Dr. Haas, daß gerade die Nationalsozialisten am allerwenigsten Veranlassung hätten, sich darüber zu beklagen, daß ihre Ueberzeugung nicht geachtet würde da sie ja selbst jeden der anderer Meinung als sie seien, nicht immer mit der gebührenden Achtung behandeln.

Die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses dürften auch noch morgen und übermorgen bis zum Montag währen.

Gestern nachmittag trat der Ausschuss des Reichstags nachdem er schon vormittag getagt hatte, um vier Uhr erneut zur Beratung der Dawesgesetze zusammen. Die Beratungen zogen sich bis um 11 Uhr abends hin. Es wurde ein Abschluß der vertraulichen Verhandlungen erreicht.

in der siebenten Abendstunde verlaute, geht die Zustimmung der Deutschnationalen dahin, die Londoner Beschlüsse abzulehnen. Die Sitzung dauert um diese Zeit noch an.

Bei der Parteiliste sind, wie mitgeteilt wird schon über 800 (bestellt? D. Red.) Entschlüsse aus dem Lande eingetroffen, die alle von der Parteiliste ein Festbleiben verlangen und wünschen, auch nicht vor einer Reichstagsauflösung zurückzuführen. — Antworten.

Berlin, 22. Aug. Von den rechtsstehenden Blättern bringt nur die „Deutsche Zeitung“ eine Mitteilung, zu dem parteiamtlichen Bericht über die gestrige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Das Blatt schreibt: Soweit wir unterrichtet sind, bedeutet die Entscheidung der Deutschnationalen die unbedingte Ablehnung des Londoner Abkommens und der im Dawesbericht vorgesehene Gesetze.

Berlin 21. Aug. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat nach mehrstündiger Sitzung einstimmig beschlossen, trotz schwerer Bedenken gegen die

und auferlegten Lasten und Kontrollen die Ergebnisse der Londoner Konferenz anzunehmen.

Berlin, 22. Aug. Der Zentralvorstand der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes hat dem Dawesgutachten zugestimmt.

Konferenz der Wirtschaftsführer.

Berlin 21. Aug. Der Reichsverband der deutschen Industrie der deutsche Industrie- und Handelsrat und die Wirtschaftsausschüsse für die besetzten Gebiete halten laut „B. Z.“ morgen in Berlin eine gemeinsame Beratung über die Londoner Beschlüsse ab.

Das Londoner Kabinett stimmt dem Abkommen zu.

London, 21. Aug. Die Reuters-Agentur meldet: Der gestrige britische Kabinettrat, an dem die Vertreter der Dominions teilnahmen, hat einstimmig das Londoner Abkommen gebilligt.

ale. ... gebblatt. ... Aue Verkauf ... Billig! ... Sa. ... erei ... und

Herriot vor der Kammer.

Paris, 21. Aug. In der Regierungserklärung die Herriot in der Kammer vorlesen hat, verweist er deutlich auf die Schwierigkeiten der Darlehenfrage und fuhr fort: Das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung ist nach unserer Ansicht das Kernstück der Konferenz. (Beifall links Unruhe rechts.) Der erste Charakter der Konvertierungsfrage wird von niemand übersehen. Das Reparationsproblem ist ein Konvertierungsproblem, wie die Sachverständigen selbst zugeben haben. Die Londoner Konferenz, die allen Schwierigkeiten entschlossen zu begegnen ist, hat auch hier nicht bittiert eine Methode, die zwar die Eitelkeit befriedigt, die aber bei der Durchführung selbst hinderlich wirkt. Bei Besprechung der Räumung des Ruhrgebietes erklärte Herriot: Es habe nicht von ihm und vielleicht auch nicht von MacDonald abgehängt, diese Frage beiseite zu lassen. Es sei der französischen Delegation jedoch klar geworden, daß die für die Durchführung des Dawesplan notwendigsten Vereinbarungen unumgänglich ohne Befriedigung des Ruhrproblems zu verwirklichen war. Obwohl er sich geweiht habe, diese Frage auf das Programm der Londoner Konferenz setzen zu lassen habe er dieses Problem doch nicht beiseite gelassen können. Der französische Ministerrat habe dann eine Höchstfrist von 1 Jahr beschlossen. Darüber hinausgehen hätte heißen den Abbruch der Konferenz riskieren. Man mußte wählen zwischen der Wiederherstellung der interalliierten Entente und der Aufrechterhaltung der isolierten Aktion. Er habe die Wahl getroffen. Aber die ganze Angelegenheit bleibe in der Schwebe und das Parlament werde seinerzeit seine Wahl treffen können. Herriot erklärte dann weiter, daß über einen deutsch-französischen Handelsvertrag am 1. Oktober in Paris verhandelt werden solle. Die Londoner Konferenz bedeute nur eine Etappe auf dem Wege zum wahren Frieden. Der Völkerbund habe das begonnene Werk weiter fortzusetzen. Die Schlussworte des Ministerpräsidenten wurden wiederholt von starken Beifallskundgebungen auf der linken unterbrochen. Eine von dem Abgeordneten Volanowski eingebrachte Tagesordnung des Inhalts, die Besprechung der Interpellationen über die Londoner Abmachungen zu vertagen, bis der Kammer die Beschlüsse der zuständigen Kommissionen zugegangen seien, wurde nach dem Antrag des Herriot entschieden bekämpft und erklärt hatte, die Regierung wünsche, daß alle notwendigen Erklärungen vor den Ohren des Volkes abgegeben werden, mit 323 gegen 209 Stimmen abgelehnt.

Die bevorstehenden Anleihe-Verhandlungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach der erfolgten Annahme der Londoner Beschlüsse wird sich Reichsfinanzminister Dr. Luther abends nach London begeben, um dort die Unterzeichnung Deutschlands unter das Protokoll der Konferenz zu setzen und die Verhandlungen über die 800-Millionen-Anleihe aufzunehmen. Wie wir hören, rechnet die Reichsregierung damit, daß die Anleiheverhandlungen nicht länger als eine Woche dauern werden. Während ursprünglich als Termin der Auflegung der Anleihe der 15. September in Aussicht genommen war, muß man jetzt damit rechnen, daß die Auflegung erst im Laufe des Monats Oktober erfolgen kann. Diese Verzögerung war unvermeidlich, da die Londoner Konferenz viel länger gedauert hat, als man ursprünglich voraussehen konnte. In den deutschen Finanzkreisen betont man, daß über die Notwendigkeit der Anleihe zwischen allen beteiligten europäischen Regierungen volle Übereinstimmung besteht. Die Entscheidung hängt also einzig und allein von den Bankiers ab. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bei den Vereinbarungen über die Anleihe seitens der beteiligten Regierungen eine moralische Garantie für die Rückzahlung gegeben wird.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Newyork: Die Hausse in deutschen Anleihen hat an der Newyorker Börse am Mittwoch erneut eingelegt. Man sieht bisher kein Ab-

flauen der Spekulationsbewegung. Das Interesse der Öffentlichkeit an der deutschen Anleihefrage zeigt sich darin, daß die großen Zeitungen „World“ und „Sun“ eine eigene Rubrik für die deutschen Anleihen eingerichtet haben, in der sie täglich lange Kabeltelegramme aus Berlin über die Aufwertungsfrage und die Wiederaufnahme des Zinsdienstes bringen.

Befreiungsfest in Offenburg.

Berlin, 21. Aug. Wie die „S. P.“ meldet, fand gestern abend in Offenburg in der städtischen Festhalle eine Befreiungsfest statt, in der der badische Staatspräsident Dr. Köhler vor der in außerordentlich großer Zahl erschienenen Bevölkerung eine Ansprache hielt. Er überbrachte im Auftrag des Reichskanzlers die Glückwünsche und den Dank des Reiches und gleichzeitig die Glückwünsche der badischen Regierung und des badischen Volkes zur Befreiung von dem 10 Monate andauernden Joch der Besetzung. Im Besonderen hatten sich nachmittags die Staatsbeamten und Bürgermeister der befreiten Gemeinden versammelt, an die der Staatspräsident eine herzliche Ansprache richtete, in der er seine Freude über die Befreiung der Stadt und der umliegenden Ortschaften zum Ausdruck brachte.

Die erste Auswirkung des Amnestievertrages.

Das Kriegsgericht der dritten Division in Essen hat gestern alle Fälle nach kurzer Verhandlung vertagt. Hierin ist wohl die erste Folgeerscheinung des demnächst zu verwirklichenden Amnestievertrages zu erblicken.

Neue Zusammenstöße in Neapel.

Neapel, 21. Aug. Der Generalinspektor des Ministeriums des Innern, der von der Regierung beauftragt worden ist, eine Untersuchung über die Vorgänge vom Sonntag vorzunehmen, hatte mit sämtlichen Behörden Unterredungen. 52 Mitglieder der Nationalmiliz wurden verhaftet, 20 von ihnen nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen. In der vergangenen Nacht fanden an verschiedenen Punkten Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Faschisten statt. Die Polizei stellte die Ordnung aber bald wieder her.

Politische Rundschau.

Zur Frage der Aufwertung von Reichsanleihen. Berlin, 21. Aug. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hält man es im Reichsfinanzministerium für unannehmbar, die Reichsanleihen auf den Kurs aufzuwerten, zu dem sie zurzeit an der Börse gehandelt werden. Erwogen wird, entweder die Reichsanleihen auf 1 pro Mille aufzuwerten, was aber bereits die Reichsfinanzen mit einem Betrage von 700 Millionen Mark belasten würde, oder den Kleinbesitzern eine mäßige lebenslängliche Rente zu gewähren.

Kommunistische Interpellationen.

Von der kommunistischen Reichstagsfraktion wird die Reichsregierung in einer Interpellation gefragt, ob sie das Verbot der kommunistischen Presse billige, insbesondere auch die Verfügung des Reichsinnenministers, daß die Beirathung des Verbots der „Roten Fahne“ nicht verdrängt werden dürfe. Eine zweite Interpellation der Kommunisten verlangt die sofortige Entfernung und Bestrafung des hannoverschen Oberpräsidenten Roske.

Der heimliche Republikaner.

In der soeben erscheinenden Nr. 8 der vortrefflich geleiteten bayerischen jugenddemokratischen Zeitschrift „Echo“ (Verlag München, Zufuhrstr. 9) schreibt der Herausgeber Otto Staudt bemerkenswerte Worte über die Pflicht zum republikanischen Bekenntnis. „Es gibt heute einen heimlichen Republikaner, staatsbürgerlich-politisch wie gesellschaftlich-menschlich. Er ist in den verschiedensten Parteien wie Lagern zu finden, aber er muß freier, stolzer, selbstbewußter werden, auf daß sich seine Partei formen kann, auf daß man auch das kulturelle und gesellschaftliche Leben im Volk nach ihm benennen kann. Die Zeit des allzu vorsichtigen Taktens muß zu Ende gehen. Man beginne mutig vorwärts zu schreiten und die republikanischen Tatkraften und Forderungen bewußt in dieses Leben zu stellen.“

Deutsche Flottenflottille in Swinemünde.

Vom 4. bis 10. September wird zum ersten Male wieder seit Kriegsende die gesamte deutsche Kriegsflotte im Hafen von Swinemünde vereinigt werden.

Rus Stadt und Land.

Rus, 22. August.

Geschichtliches über die Jahrmärkte.

Jahrmärkte! Aber hätte ich nicht, namenshaft in seiner Jugend, auf sich wirken lassen? Ueberdies war der Markttag des kleinen Heimatstädtchens mit Schau- und Verkaufsbuden, und offenen Windeln und glänzigen Herzen umstand die Jugend die mit grünen Hüten bemalten Buden und lauschte den fremd klingenden, wunderbaren Erzählungen und Anpreisungen der Wandrufer — gerade so wie heute. Die einzelnen Schaustellungen mögen sich der modernen Zeit angepasst haben, der Jahrmarkt als Ganzes ist der alte geblieben und wird es noch lange bleiben. — Die Geschichte der Märkte und Messen reicht weit zurück, bis über die Zeiten der Städtegründungen hinaus, wenn auch in den Städten die Märkte erst zur rechten Geltung kamen. Bekanntlich verdanken unsere deutschen Märkte (Messien) ihre Entstehung der heiligen Messen der katholischen Kirche. Die „Missa“ versammelte stets eine große Völgerschar an gewissen Orten, wie es jetzt noch an katholischen Wallfahrtsorten der Fall ist. Vom flachen Lande strömten Büffertige und Reugierige zu einer Kapelle auf dem Berge, zu einem Kirchlein im Tal. Da war es denn kein Wunder, daß alsbald findige Leute mit allen möglichen Dingen in der Nähe des Gotteshauses feilhielten. Nach der heiligen Handlung begann das Heilschen und Bändeln, Trinkaelage und Tanz, — denn man war ja selten so beisammen, wie es in einer alten Chronik heißt. Das mußte ausgenutzt werden; so entstanden denn unsere Märkte. Die Verleihung des Marktrechts an die Städte war ein Vorrecht der Fürsten. Unsere Stadt Rus erhielt am 27. Juni 1637 vom Kurfürsten Johann Georg I. das Recht derselben, alljährlich zu Bartholomäus (24. August) einen Markt abzuhalten und fünf Jahre später, 1632 erhielt die Stadt das Recht zu einem zweiten Jahrmarkt, den sogenannten Katharinenmarkt (25. November).

Ein lustig Viechteln über die Verfehlung der beiden Marktrechte singt Johannes Koch in seinem anlässlich des Stadtjubiläums im vorigen Jahre im Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft erschienenen Büchlein „Glück auf“ worin es heißt: Ach, das ist ein recht's Fest für die Auer einst gewest, als Fürst Georg ihrer Stadt einen Markt bewilligt hat. O, wie freute das die Leute! Und wer konnte ihn nicht heute? Nach Bartholomäus wird er stets gefeiert und auch Märkte mögen den Jungen und den Alten ihn des Schicksals Günst erhalten. Wo's die heißen Märkte gibt, die mit Recht ja sehr beliebt. Nicht der Fischchen zu vergessen, die auf Semmeln wohl zu essen, wo man kann auf Ruzuffellen rund herum im Kreise schellen, und die Auer, welche spürten, daß die Speisen sich rentierten, baten freundlich und bescheiden ihren Herrn um einen zweiten, und gewillig gab der ihnen noch den Markt zu Sankt Katharinen. Kurfürst Georg muß doch ein gut's Herr gewesen sein.

Später erhielten die Jahrmärkte, die besonders im Mittelalter, zu Dürres und Hans Sach's Zeiten und ferner durch die deutsche Hansa, den berühmten Botsänger des heutigen Danabundes, zu hoher Bedeutung gelangt waren, durch allerlei Schaustellungen und Lustbarkeiten ein besonderes Gepräge. Weißt du den eigenen Märkten — Märte, Messen, Dult — zur Verfügung der Schausteller freigegeben. In neuerer Zeit wollen manche die Kram- und Jahrmärkte eingeschränkt sehen. Geheiß ihre Bedeutung ist in der heutigen Zeit gesunken, aber man würde mit ihrer Entziehung ein gutes Stück alten Volkslebens zu Grabe tragen, das mindestens noch ebenso viele treue Freunde und Anhänger hat, als Gegner. Darum werden die Jah-

erheben, den Mittelgang herunter strömten dunkelgekleidete Menschen mit ergriffenen Mienen dem Ausgang zu. Und er ging, den Hut in der Hand, noch ganz benommen hinter ihnen her.

Das Ehepaar hatte sich wieder verlobt.

In seiner weichen Stimmung erschien es Ernst eine Pflicht den Verdacht, der ihn von seiner Frau trennt hatte, zu überwinden, er wollte nicht mehr an den verschwundenen Smaragden denken, und Grete machte es ihm leicht. Sie war jetzt sehr lebensfähig und kam ihm entgegen. Seiner offenen Natur widerstrebt dieses heimlichen Nebenanderleben, und sie war erlöst, daß sie keine tragische Miene mehr bei Tisch zur Schau tragen mußte. Es war ihr viel wichtiger, daß sich Ernst nun wieder seiner Arbeit zuwenden und nichts merkte von den kleinen Briefen, welche Dienstmänner in ordnen Blusen ins Haus brachten, von der leichten Nervosität, die Grete umschwebte, der ewigen Unruhe, in der sie sich befand, seit ihr Leben eine Wundung genommen hatte.

Seit Grete so viel spazieren ging, der Arzt hatte Blutarmut bei ihr entdeckt, die sogenannte blühende Blutschicht, die sich nicht äußerlich kundgibt, hatte sie jedes Interesse an ihrem Haushalt verloren.

Man sah ihrem Salon an, daß ihn eine gleichgültige Jungfer aufräumte, das Kopenhagener Porzellan war nicht mehr abgestaubt, in den Jardiniereen vertrocknet die Begonien und alle Wägen waren stehen gelassen, als hätten sie es nicht mehr der Mühe wert, weiter zu hüten. Diese Spaziergänge sogen sich meist bis zum Abend hin, die gemüthliche Besuche in ihrem Salon hatte man längst aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (21. Fortsetzung.)

Damals hatte Ernst sich kaum eigentlich etwas Besonderes unter den Worten denken können. Heute verstand er ihren tiefen, ernsten Sinn. Es war, als müßte er die Arme beugen — auf seinen Scheitel legte sich eine sanfte Hand und segnete ihn. Er nahm die Passion in sich auf wie ein heiliges Abendmahl.

Die tiefste aller Ränfte hielt ihn in ihrem Bann. Den Kopf in die Hände begraben, sah er da wie einer, der sich aus tosendem Meer auf einen Felsen gerettet hat und der Brandung lauscht, die ihn umrauscht.

Einer, der endlich einmal zu sich gekommen ist, um sich auf sich selbst zu besinnen. Wer bist du, und was tust du, warum lebst du, und was wirst du hinterlassen?

Zum ersten Male fragte er sich heute, ist dieses wirklich das Leben, das du wolltest?

Nein, nein. All diese häßlichen Akten, die sich vor ihm häuften, mit ihren Klagen und Verleumdungen, der beständige Verkehr mit Menschen, die sich bekämpften und betrogen, hatten ihn müde gemacht. Er war müde von allem. Er sah sich immer von Händen umringt, die sich liebend nach ihm ausstreckten, Geld, Geld, Geld.

Ach, das einmal ganz loswerden, sich reinigen, baden in Schönheit und Kunst. Lieben aus den engen Wänden, die sich immer enger um ihn schlossen, frei werden, gut und rein wie als Kind. Die Sehnsucht stieg in ihm auf nach einem fernen Land, das in seinen Träumen vor ihm stand, in dem es nur Schönheit gab und Harmonie. Die Musik löste alle Gedanken auf in sarten

Wohllaut sie hinterließ einen Schmerz, der in ihm wühlte her aber sich war. Er sah sie, wie er sich weit von allen entfernte, die in den engen Wänden neben ihm lebten, er hätte sich krumm in seinen Mantel ein, um seine Seele darin zu bergen, als wolle er sie retten. Er sah andächtig wie ein Kind in diesen Bänken, mit geschlossenen Augen lauschend. In dieser Welt war er dahin. Und das Heimweh fiel von ihm ab.

Wie aus fernen Welten ertönten die himmlischen Gesänge und die Vösaunen ließen ihre Stimme jubelnd erklingen fanfarenartig. Es umfing ihn wie Bergessen, ein Wohlbehagen durchströmte seinen Körper. Wuff! Sie gab ihm wieder, was er einst besessen hatte. Er hatte eine Zukunft gefunden, und in dieser Stunde gelobte er ihr Treue, seiner Götin, der Musik.

Du sollst mich halten, wenn ich mich verliere, du sollst mich schützen, wenn ich furchtsam werde, set du mein Trost in meiner Einsamkeit und meine Zukunft. Wenn alles mir verloren geht, dann bleibe du mir, und meine dunklen Jahre weiß ich nicht. Der Himmel hatte sich über ihm aufgetan, er sah die Unendlichkeit herübersehen.

„Wenn ich einmal soll scheiden,“ sang getragen der Chor.

Neben ihm weinte eine alte Frau.

Und dann vernahm er keine Worte mehr, sondern nur noch Musik. Das Schicksal hatte ihn heute hierher geführt. Es war andächtig mit ihm, dem armen, einfachen Menschen, der sich abmühte, seinem Leben einen Inhalt zu geben, und kämpfte, um nicht unterzugehen.

Er verzag die Umgebung. Er schaute in die flackernden Kerzenlichter und lauschte dem Schluchzen. „Wir setzen uns mit Tränen nieder —“ bis die Stimmen schliefen und der letzte Orgelson verklang. — Er erwachte wie aus einem Traum. — Er sah die Leute sich

Zum Jahrmarkt

Damen-Stoffkleider	6.50	mr.
Kammgarnkleider, reine Wolle	11.—, 9.50	"
Popelinkleider, neueste Formen	13.—	"
Kammgarn-Kostüme, -Röcke, -Wolle	9.50, 6.—	"
Falten- und Plisse-Röcke,	9.50, 7.50	"
Vollvoilekleider, weiß	7.50	"
Tanzstundenkleider in Colonne und Cape de Chine	75.—, 50.—, 40.—	"

Kleiderstoffe für Hauskleider	1.—, 0.85	mr.
Voll-Frottee 100 cm breit	1.80	"
Blusenstoffe, reine Wolle	3.—	"
Blusenstreifen	2.25, 1.95	"
Kammgarn, 130 cm breit, reine Wolle	4.80, 3.90	"
Moderne Kleiderstreifen, 105 cm breit	4.30, 3.50, 2.50	"
Karierte Kleiderstoffe, 90 cm breit	2.50, 1.95	"
Perkals, moderne Streifen	0.85	"
Hemdenflanell,	0.95, 0.85, 0.68	"
Schlosserflanell, 70 cm breit	1.25	"

Bestückte Bettgarnituren

bestehend aus 2 Bezügen und 4 Kissen 21.— mr.
Plüsch für Chaiselonguedecken, 130 cm breit 3.50

1 Posten bedruckte Satinreste 1.75, 1.60, 1.50 mr.

Max Rosenthal, Aue

Molkerei-Butter

Prima Ware, Ia Qualität, ungesalzen
in Tonnen à ca. 100 Pfund Inhalt
offeriert und erbittet Anfragen

Lorenz & Co., Buchholz i. Sa.

Telefon 401 **Buttergroßhandlung** Telefon 401
Geschäfts-Prinzip: Billige Preise — Ia Ware — prompte
Lieferung — schneller Umsatz
Platzvertreter für Aue und Umgebung gesucht.

**Unterkunftshaus
„Gleesberg.“**
Beliebter
Ausflugsort.

**Ernst Korbinsky, Reichs-
Str. 12**

empfehlen
Herrenschnürstiefel 15.—
Damenhalbschuhe 11.—
Paß-Schleppstiefel-Halbschuhe 17.50
Ich führe prinzipiell nur beste Qualitätsware.

Teilzahlung gestattet!

Möbel u. Polsterwaren

Büromöbel
**HERREN-
Anzüge, Paletots, Hosen-
DAMEN-
Mäntel, Kostüme, Kleider,
Röcke, Blusen,
Strickjacken und
Strickwesten.
Wäsche, Inletts,
Gardinen.
Schuhwaren.
Sport- u. Kinderwagen.
**Paul Katz,
Aue, Bahnhofstr. 34.****

Ia Molkerei-Butter

Erstklassige, täglich frische, süße
versendet in 9 Pfd.-Collis frei ins Haus
zu nur **2.10 Mk.** das Pfund die
Molkerei Jauch, Biberach-Riß (Wrtbg.)

Hühneraugen Lebewohl

besitzt sich
das Radikalmittel
Hornhaut, d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheibe.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Fuß.
In Drogerien u. Apotheken.
In Aue: Erler & Co. Nachl., Inh. K. Sommer.
In Neustädtel: Adler-Drog. Paul Martin.

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Gotthold Johann Feig

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Martha und Elise Feig
nebst allen übrigen
Hinterbliebenen.
Auerhammer, den 21. August 1924.

Gänse

in Mengen von 10—800 St.
Preißelbeeren
in Mengen von 1—150 Str.
Liefert sehr billig
Hien, Schwandorf, Bay.
Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Naturtheater Löbnitz

Volkstheater e. V.
Mitglied des Verbandes deutscher Volkstheatervereine.
Künstlerischer Leiter: Kurt Wiedenfeld.
Sonabend, den 23. August 1924
Othello
der Moor von Venedig
Ein Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, den 24. August Geschlossen.

Volkshochschule Aue
4. Wanderung Sonabend, 23. 8., 4 Uhr
ab Bränlagsthal.

Reste!

Endlich ist es mir gelungen, nach einer Reihe von Jahren
wieder einmal Reste in Manchester von 1—5 Meter in
nur guter Qualität zu bekommen. Auch Plüschreste u.
Möbelkreppreste zu enorm bill. Preise sind eingegangen.
A. Kirmse, Carolastraße 3.
Eingang durch die Hausflur, erste Tür links.

Korbwaren

aller Art.
Holzkörbe von 2.50 Mt. an
Tragkörbe von 4.50 Mt. an
empfehle zum Jahrmarkt
Georg Ruder, Aue, Mittelstraße 29, I.

Erstklassige Marken Damen- und Herren-Fahrräder

mit Torpedo-Fretlauf und Continental-Bereifung verkauft zu
konturrenzlos billigsten Preisen und äußerst
günstiger Teilzahlung
Willy Cramer, Wiesenstr. 19.
Kein Baden! Daher billig!

Billig zu verkaufen:
guterhalt. Küchenschiff, Kinder-
wagen, Spiegel und 2 Bilder.
Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Eine Ziege
ist zu verkaufen.
Auerhammerstr. 30 a.

Jüng. Mädchen
für den Haushalt sofort gesucht.
August Schürer
Pelzgeschäft.

Die
Wahrheit

Über Ihren Charakter, Liebe,
Reinheit, Eheloben, Sühnkraft,
Gesundheit etc. erhalten Sie auf
Grund astrolog. Wissenschaft
(Sternkundung) Aufklärung
vollständig, kostenlos.
Unzählige Erfolge. Tausende
Dankschreiben. Selbstgeschrie-
bene genaue Adresse mit Ge-
burtsdatum, 20 Pfg. Rück-
porto erbeten.
L. Masel, Landeck, (Tirol).

Anzugstoffe
Billigste Preise!
A. H. Streicher
Crimmitschau i. Sa.
Muster liegen aus und
Bestellungen werden
angenommen bei:
Herrn Schwammekrug,
Aue, Auerhammerstr. 18.

Ordentl. Kellner
zum baldigen Antritt gesucht.
Zeugnisobsch. u. Bild erbeten
u. T. 3585 an d. Auer Tagebl.

Schulmädchen
zur Aufwartung gesucht
Schokoladen-Geschäft
Schürer

Einen tüchtigen
**Tischler-
gehilfen**
sucht sofort
Max Jürgens,
Tischlermeister,
Dietrichsdorf i. Erzg.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern Abend
1/11 Uhr sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater,
Sohn, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, Herr

Theodor Ernst Teller

im 50. Lebensjahre.
Aue, Dortmund. In tiefster Trauer
Marie Teller und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag
Mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Auerhammerstraße 26, aus statt.

Ganz plötzlich und unerwartet entriß uns der
unerbittliche Tod unsern einzigen heißgeliebten, braven
Sohn und Bruder, den **Handlungsgehilfen**

Johannes Korb

Obmann des Jugendbundes im G. D. A.
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
die tiefgebeugten Eltern
Ernst Lippold u. Frau verw. gew. Korb,
Annemarie Korb als Schwester.
Aue, den 22. August 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1 Uhr
vom Trauerhause, Reichsstraße 43, aus statt.